

# Wochenblatt

für Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint  
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementspreis:  
vierteljährlich 10 Ngr., auch bei  
Bestellungen durch die Post.

Inserate  
werden mit 8 Pf. für den Raum  
einer gespaltenen Corpus-Zeile be-  
rechnet und sind bis spätestens  
Dienstags und Freitags früh 9 Uhr  
hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der  
städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.**

**Dreiundzwanzigster Jahrgang.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

Geschäftsstellen

für  
Königsbrück: bei Herrn Kaufm.  
Moritz Escherich, Dresden: An-  
noncenbureau von Max Rufspier,  
Leipzig: S. Engler,  
Leonhard u. Comp. daselbst  
Paasenstein und Bogler daselbst  
und  
Eugen Fort daselbst.

Sonnabend

№ 68.

den 26. August 1871.

## Bekanntmachung und Aufforderung,

die Ergänzung des Kirchenvorstandes der Parochie Pulsnitz betreffend.

Nach § 17 der Kirchenvorstands- und Synodalordnung vom 30. März 1868 hat demnach die Hälfte der Mitglieder des am 13. Sep-  
tember gedachten Jahres in Wirksamkeit getretenen Kirchenvorstandes hiesiger Parochie aus diesem auszuscheiden.

Da nun durch das Loos zum Ausscheiden bestimmt worden sind die Herren: Stadtrath **Müze**, Gutsbesitzer **Weigmann** in Pulsnitz  
M. S., Karl Traugott **Philipp** und Friedrich Ernst **Bogel** in Dorn, Friedrich August **Thieme** in Friedersdorf, Johann Gottlieb **Garten**  
in Böhm. Bollung — so sind zur Vorbereitung der deshalb nöthigen Ergänzungswahl die Listen der für diese Wahl Stimmberechtigten in den  
Gemeinden: Stadt Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Dorn, Friedersdorf und Böhm. Bollung aufzustellen.

Zu diesem Zwecke werden in obenbezeichneten Orten alle selbstständigen Haushaltungsvorstände evangel. luth. Confession, die das 25.  
Lebensjahr erfüllt haben, sie seien verheirathet oder nicht, aufgefordert, sich **innerhalb der nächsten 8 Tage** von heute ab und spätestens  
bis **Sonnabend**, den 2. September

behufs ihrer Eintragung in die Liste der Stimmberechtigten **anzumelden** — mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß zum **Wählen** der welt-  
lichen Kirchenvorstandsmitglieder gesetzlich nur Diejenigen berechtigt sind, welche sich zur Wahl angemeldet haben.

Diese **Anmeldung** kann sowohl schriftlich als mündlich erfolgen, hat aber unter Angabe des vollständigen Namens, des Standes und  
Alters, beziehentlich auch der Hausnummer zu geschehen und zwar vom 26. August bis 2. September rüchlich der **Stadtgemeinde** in der  
Rathsexpedition während der Expeditionsstunden Vorm. von 8—12, Nachm. von 2—6 Uhr, rüchlich **vorbenannter Landgemeinden**  
während aller dieser Tage in den Wohnungen der betreffenden Herren Gemeindevorstände.

Pulsnitz, am 26. August 1871.

Der Kirchenvorstand der Parochie.  
M. Richter, P.

## Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Ministerium des Innern ist durch Verordnung vom 19. h. m. — Nr. 198 der Leipziger Zeitung vom 22. August  
a. c. — die Veranstaltung der Ergänzungswahlen zur zweiten Kammer der Ständeversammlung angeordnet worden.

Da eine solche auch im 3. städtischen Wahlkreise, dem die Stadt Pulsnitz angehört, vorzunehmen ist, so werden sämtliche hiesige Stimmberechtig-  
te darauf aufmerksam gemacht, daß es ihnen frei steht, gegen die auf hiesiger Rathsexpedition ausliegenden Wahllisten bis mit dem

**29. August 1871**

bei der unterzeichneten Behörde Einspruch zu erheben.

Pulsnitz, am 24. August 1871.

Der Stadtrath.  
Loze.

## Mundschau.

Ein selten empfundenes Gefühl war es, was uns gegen den Ausbruch des vergangenen Krieges und um die Zeit des Friedenschlusses überkam. Der alte Erbfeind lag zu Boden, die deutsche Reichseinheit war erstanden, die zweideutigen Nachbarn zeigten in widerwilliger Ehrlichkeit eine scheue Anerkennung der deutschen Waffenmacht als der ersten Europa's und friedliebend, wie wir sind, schwoll unsere Brust von der Frage: wer will fortan den Frieden stören? Und weil wir nun sahen, daß ringsum Niemand war, der das für lange Zeit hinaus könnte und wollte, so träumten wir uns in eine Zeit hinein, die durch keine alarmirenden Nachrichten erschreckt und kaum noch durch einen Diplomatencongreß beunruhigt durch das ungetrübte Vertrauen auf die Zukunft dem Vertrauen in Handel und Wandel einen mehr als elastischen Schwung gäbe und in Comptoire und Werkstätten, in alle Räume menschlichen Schaffens eine noch unübersehbare Fülle des friedlichsten Segens brächte, wenn wir auch in der Ueberschwenglichkeit unserer Phantasie noch nicht so weit gingen, auf Zeiten zu hoffen, in denen alle Schwerter zu Pflugscharen, alle Lanzen zu Sicheln würden. Es war das ein schöner, ein goldiger Traum, nur daß er bisweilen gestört wurde, weil die wache Mächtigkeit uns ins Ohr flüschelte, ein ungetrübtes Glück werde nun einmal keinem Sterblichen zu Theil und so würden sich auch hier feindselige Mächte einbringen, die Sorge und Noth, Unfrieden und Kampf brächten, wenn wir diese Mächte jetzt auch noch nicht sehen könnten. Und doch hätten wir sie schon sehen können. Heißt es in einem bekannten Geselligkeitsliede: so knüpfen ans frühliche Ende den frühlichen Anfang wir an, so brauchten wir, aber freilich

in leidiger Weise, nur auf die inneren Kämpfe zu sehen, denen der Krieg ein kräftiges: Schweiget! geboten hatte, um daran abzunehmen, was nur unterbrochen, keineswegs aber zum definitiven Ausstrage gebracht, neue Unruhe und Zwist in den Friedensstand schleudern würde. Thatsächlich durch den Krieg zu Ende gebracht war nur Eins, was feindliche Gegensätze unter uns schuf, der Particularismus in seinem Widerstande gegen den nationalen Universalismus; aber für den Augenblick nur gedämpft und daher zu neuem Ausbruche bereit blieben die Kämpfe auf dem kirchlichen und dem socialen Gebiete. Die ersten haben uns hier neulich beschäftigt; es dürfte wohl nicht außer der Zeit sein, auch der letzten hier einmal zu gedenken. Unsere sociale Frage ist eine ganz andere, als die, wie sie unsere Väter und Großväter beschäftigte; bei denen waren's die Standesunterschiede, die zum Ausgleich gebracht wurden, bei uns die Habunterschiede, mit denen man ein Gleiches beabsichtigte. Doch gilt das natürlich nur in der Hauptsache. Denn wenn der gnädige Herr von Soundso für seine Ehren- und Sonderrechte sonst in die Schranken trat, so that er das doch nicht ausschließlich um der Ehre willen, es war auch ein gar nicht zu verachtendes Anhängsel realer Vortheile dabei, und wenn unsere Socialdemokraten in erster Linie Feinde des Capitals sind, so legen sie dabei doch zugleich auf ihren Stand ein solches Gewicht, daß wer nicht zu ihnen gehört, sich unter ihnen mindestens eben so unwohl befindet, als in einer Gesellschaft zur Caricatur gewordener Junker, da hier wenigstens die äußeren Formen minder verlegend sind. Das schöne Wort unseres Dichters: Ehr't den König seine Würde, ehret uns der Hände Fleiß, wird von den Führern der Arbeiter, aus denen unsere So-

cialdemocraten und Internationalen sich vornehmlich recrutiren, so malträtiert, daß Menschenwerth nur noch in Blouse und mit schwieligen Händen für sie denkbar ist, alles Uebrige aber, was zwei Beine und keine Federn hat, als Mob oder Bourgeois oder Geldsack ihrer souveränen Verachtung anheimfällt. Wohl könnte schon das Außere derer, die in Comptoirs und Expeditionen, in den Gerichtssälen und Lehrstuben ihre Tage verbringen, dem Exklusiv-Arbeiter den Beweis in die Hand geben, daß sie gerade auch nicht auf der Mast liegen, sondern redlich zu schaffen haben, aber Geistesarbeit steht nicht in seinem Parteiprogramme und darum giebt's für ihn keine, wie für den Juristen Nichts in der Welt ist, was nicht in den Acten steht. Vom Geiste will überhaupt der Socialdemocrat nicht viel wissen und verhält sich zu ihm wie etwa der langweilige Bengel mit dem unaussprechlichen Namen, der selber fürs Abschreiben zu lang ist, in Göthes Walpurgisnacht. Der spricht auch:

Ich sag's euch Geistern ins Gesicht,  
Den Geistesdespotismus leid' ich nicht.

Daß der Geist in der menschlichen Gesellschaft herrschen soll, ist ihnen ein Gräuel, die Herrschaft der Faust wär ihnen lieber. Und dieser gemeinsame Haß gegen Capital und Geist ist nicht ohne innern Zusammenhang, so fremd die beiden Dinge auch unter sich scheinen und so getrennt oder so eins ohne das andere sie im Leben oft vorkommen. Das Capital entsteht ja erst durch den Geist, durch den denkenden, erfindenden, verwendenden, ordnenden Sinn des Menschen; ohne ihn ist es der Goldklumpen, den Robinson Crusoe auf seiner einsamen Insel fand und mit dem Fuße verächtlich von sich stieß, weil er ihn zu gar nichts verwenden konnte. Zum Capital aber kann Alles werden, was an und für sich unfähig zu denken und sich selbst zu bestimmen von dem Erfindungsgeiste des Menschen zu einem bis dahin unbekanntem Nutzen verwendet wird. Das kann man gleich an den Socialdemocraten selber und ihren Führern sehen. Es hat von lange her Arbeiter und Arbeitermassen gegeben, ohne daß diese als ein Ganzes sich dachten und als ein solches ihre Interessen verfolgten. Erst in neuerer Zeit ist der erfinderische Geist darauf gefallen, das Gefühl der Solidarität in diesen Massen zu wecken, sie zu organisiren, durch Vorhalten lockender Zukunftsbilder zu erhitzen, die Ausführung derselben oder die Vertretung des Standes zu übernehmen und sich natürlich für den Aufwand von Zeit und Mühe durch einen wöchentlichen Beitrag jedes Einzelnen unter ihnen — bezahlen zu lassen, was bei dem En-gros-Geschäft gar nicht zu schlecht lohnt und, wie die Erfahrung lehrt, sogar Kutische und Pferde abwirft. So schlägt der Geist eines großen Arbeiter-Magaa aus der Arbeitermasse Capital und jeder Einzelne ist ihm ein Capitalstock, obchon in einem anderen Sinne, als das Wort gewöhnlich genommen wird und in welchem jeder Andere es nur zu gern sein möchte. Sonderlich große Erfindung und kopfzertreibende Anstrengung oder gar ein vorausgehendes Studium braucht's zu so einer Führerschaft nun eben nicht, wenn so einem Herrn nur sonst das Wort zu Gebote steht, daß er das Elend des Arbeiters mit seiner Plage vom Morgen zum Abend und vom ersten Werktag bis zum letzten, die Herrlichkeit in Saus und Braus des arbeitgebenden Capitalisten mit einem Leben von lauter himmelblauen Montagen mit einfassendem Morgen- und Abendroth und die schreiende Ungerechtigkeit, daß dieser durch den engen Kolbenhals knappen Lohnes den sauren Schweiß des Arbeiters zu eitel blumenduftenden Johannisberger oder prickelnden Champagner destillirt, in recht grellen Umrissen und noch grelleren Farben zu malen versteht; daß er es versteht, die in jedem Menschenherzen liegenden und darum gemeinsten Begierden und Gelüste nach den Genüssen des sinnlichen Lebens recht kräftig aufzurütteln und mit der Aussicht auf den Umsturz der bestehenden Verhältnisse zu reizen. Sinnlich den Menschen zu wecken ist freilich leichter, als sittlich. Damit befaßt sich aber auch ein socialdemokratischer Führer nicht; das zeigen seine Programme und Reden. Und ob man thät hundert Laternen anzünden, davon wird man in diesen Reden Nichts lesen, wie der Arbeiter seine Lage verbessern könne, wenn er in Treue und Fleiß, in Ordnung und Sparsamkeit, im Maßhalten im Genusse beispielsweise geistiger Getränke, in der verständigen Beherrschung des ehelichen und außerehelichen Lebens, in Zucht und Ehrbarkeit und herzausfüllender Befriedigung des Familienlebens die kräftigsten Förderungsmittel seines Glückes finden wolle. Mit solchem altmodischen Zeuge und Urväterhausrath die Herzkammern seiner Zuhörer auszufüllen, das überläßt er der Kirche; aber nein, nicht einmal das. Sitte und Gottesfurcht, die diese predigt, könnte und müßte ja dem Klingklang seiner Beredsamkeit und, was noch schlimmer, ihrer Erträgnisse Abbruch thun und darum kommt er doch bisweilen von seinem materiellen Gebiete auch auf das sittliche und religiöse, um es nach Kräften zu verwüsten und den von ihm überwundenen Standpunkt des Gottesglaubens auch seine Nachtreter überwinden zu lassen. Man braucht noch lange kein Freund der pfäffischen Schalkheit zu sein, die im Dienste der Gewalt und um eignen Vortheils willen die theuersten Hoffnungen mißbraucht und, um auch das morscheste Unrecht zu stützen, das den Bedrückten in seinem Erdengenuße verkümmert, ihm Bona auf die Freuden ausstellt, die ihm der Himmel bringt, und kann es doch im tiefsten Herzen beklagen, wenn die demokratischen Führer in ihren Verführten das Heiligthum einreißen, das Anderen in gleicher Lage den sichersten Grund und die ver-

jöhrendste Weihe eines wohlbeschränkten, aber nicht leeren Lebens bietet. Daß das geschieht, davon ist die Commune Exempel, um nicht andere zu nennen, die uns leider noch näher liegen. Aber halt! Bismarck fand auch in der Commune ein Körnchen Wahrheit. Das gemahnt uns daran, zu bekennen, daß wir für das Berechtigte einiger Forderungen der Arbeitermassen nicht ohne Verständniß sind. Berechtigt ist in den meisten Fällen wohl die Forderung eines höheren Lohnes; berechtigt vor Allem durch das ungemessene Sinken des Geldwerthes, dann aber auch durch die mit dem offenbar gewachsenen Nationalwohlstande unabweisbar für jede Classe gesteigerten Bedürfnisse des Lebens. Indes muß man anerkennen, hierin ist auch schon viel geschehen und der Lohn für die Arbeit der Hand ist vielfach verhältnißmäßig stärker gewachsen, als der Lohn für die Arbeit des Geistes, wo es ganze Berufsclassen giebt, die seit der rapiden Entwerthung des Geldes notorisch zurückgegangen sind. Berechtigt halten wir in vielen Fällen auch die Verkürzung der Arbeitszeit. Mag das Bedürfniß nach höherer Bildung, das dabei als Grund genannt wird, bei einer großen Anzahl nur Vorwand sein, um mit weiser Sparsamkeit ihre Kräfte zu schonen oder dem Studium der Stoffverwandlung gebrannter und ungebrannter Wasser nachdrücklicher obzuliegen; das Bedürfniß nach höherer Bildung ist bei einer ganz erfreulichen Zahl unserer Arbeiter ein unlängbares Factum und dazu bedingt, ebenso wohl durch den Fortschritt unsrer Gewerbe, wie durch den unsres staatlichen Lebens, daß bei allgemeiner Stimmfreiheit nur bei allgemeiner Bildung sich gedeihlich entwickeln kann. Von dieser aber und in Verbindung mit der wachsenden Erforschung der Grundgesetze eines gesunden Nationallebens, in der unsere Nationalwirthschafter gegen die mikroskopische Forschungstreue unserer Naturwissenschaftler nicht zurückstehen werden, ist auch die allmähliche Ausgleichung des Conflictes, in dem Viele eine äußerste Bedrohung der Zukunft finden, mit Sicherheit zu erwarten. Sollten das aber die Socialdemocraten nicht abwarten, sondern, wie sie selber in Aussicht gestellt, loschlagen wollen, da haben wir einen andern ausreichenden Trost: unser herrliches Kriegsheer. „Seht Ihr's, da habt Ihr's! Ich hab's immer gesagt: er ist ein Reactionär. Da, jetzt appellirt er ganz offen an die physische Gewalt und läßt Pulver und Blei spielen!“ Nur sachte, Freund, sachte! Nicht die Gewalt der Faust ist es, die zuerst bei diesem Troste in Frage kommt, sondern die Macht der Gesittung und Bildung, die Macht des intelligenten und sittlichen Geistes, den unser Kriegsheer so herrlich bewährt hat. Es ist ein Volksheer und schützt darum auch die Sache des Volkes. Wohl nennt Ihr Euch selber nur gar zu gerne ausschließlich das Volk; das ist aber nur ein Pröbchen eurer Arroganz, denn Ihr seid nur ein Bruchtheil. Kurzum, Ihr werdet's nicht ändern; die Herrschaft bleibt bei dem Geiste!

#### Sachsen.

Neustadt, b. St. Das kgl. Finanzministerium beabsichtigt, in nächster Zeit die generellen Vorarbeiten für das Eisenbahnproject Schandau-Sebnitz-Neustadt vornehmen zu lassen.

#### Preußen

Berlin, 22. August. (L. 3.) Der nächste preussische Landtag wird die Bestimmung haben, sich eingehend mit den Entwürfen der Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Organisation zu beschäftigen. Die vorjährigen Entwürfe werden im Ministerium des Innern umgearbeitet und ergänzt. Eine Hauptschwierigkeit aber bei dieser ganzen Umgestaltung ist die finanzielle. Hebt man in den östlichen Provinzen die sehr wohlfeile bisherige ländliche Polizeiverwaltung durch die Rittergutsbesitzer auf, erweitert man die Aufgaben der Selbstverwaltung in Amtsbezirk und Kreis, so läßt sich das nun einmal nicht ausführen ohne zum Theil erhebliche Geldmittel. Durch erhöhte Kreisbesteuerung diese Mittel aufzubringen und einen Fortschritt zu erkauften, der den Conservativen sehr zweifelhaft scheint, geht gegen die Neigung Unzähliger; daher wird von Freunden der Reform jetzt die Frage erörtert, ob nicht die französische Contribution Gelegenheit bieten werde, durch Errichtung von Provinzialfonds und dergl. diese Schwierigkeit zu heben. Wenigstens ist diese Schwierigkeit viel wesentlicher als die conservative Opposition, die sich wohl am Ende in die Aenderung von Einrichtungen fügen würde, die auf die Länge nicht mehr haltbar sind. — Ueber die Miethpreise Berliner Wohnungen dürfte bemerkenswerth sein, daß im ersten Quartal d. J. 771 Wohnungen vermietet waren zu 1001—1250 Thlr., 505 zu 1251—1500; 279 zu 1501—1750; 205 zu 1751—2000; 202 zu 2001—2500; 117 zu 2501—3000; 64 zu 3001—3500; 61 zu 3501—4000; 24 zu 4001 bis 4500 u. s. w. Selbst zu einem Miethswerth von über 10,000 Thaler finden wir noch 33 Wohnungen.

— Das „Deutsche Handelsblatt“ bringt den Bericht des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages über den ihm zur Begutachtung zugegangenen Entwurf eines Gesetzes betreffend das Accord-Verfahren außerhalb des Concurfes, und ist daraus zu ersehen, daß von den deutschen Handels- und Gewerbekammern, denen der Ausschuß den Entwurf zugestellt hat, 44 denselben geprüft und ihre Ansicht dem Ausschuß eingeschickt haben. 37 Handelskammern haben sich mit der Tendenz des Entwurfes einverstanden erklärt, 7 dagegen haben sich gegen die Tendenz des Gesetzentwurfes ausgesprochen. Von den größern Handelsplätzen gehören Augsburg, Breslau, Danzig, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Königsberg, Leipzig und Stettin

zur Majorität, Altona und Bremen zur Minorität. Berlin hat, laut der „Fr. Ztg.“, gar nicht geantwortet.

Berlin, 23. August. Den heutigen Morgenblättern zufolge wird der Kaiser noch etwa 14 Tage in Gastein verweilen und von dort zum Besuche nach München gehen.

— **Mr. Parlaments-Gebäude** sind trotz des provisorischen Charakters desselben die Einrichtung für Heizung, Beleuchtung und Ventilation, so solide wie für einen definitiven Bau angelegt. Die innere Einrichtung in Bezug auf die Plätze der Abgeordneten ist auf das Vollkommenste hergestellt. Es sind Klappstühle aus Rohrgeflecht mit Roshhaaren gepolstert und mit Maroquin überzogen. Davor befindet sich ein Pult mit Schubkasten und Schreibmappe. Das Verlassen der Plätze ist durch die Anlage von so viel centralen Gängen erleichtert, daß in der Regel nur zwei Sitze neben einander liegen. Die Plätze sind stark ansteigend angelegt, so daß die Uebersicht des Präsidenten einerseits und andererseits das Sprechen vom Platze außerordentlich erleichtert ist, da jeder Redner das ganze Haus übersehen kann. Die Verhältnisse geboten, daß der Saal nur ein Holzbau sein konnte. Die Wände und Pilaster sind mit Täfelwerk belegt, wovon man einen günstigen Einfluß auf die Akustik erwartet. Der Saal wird in tiefen und kräftigen Farben decorirt und keineswegs einen provisorischen Charakter verrathen. Die Wände sind in einem gesättigten Braun, die Decke in Blau mit bronzenen Verzierungen gehalten. Diejenige Wand, an welcher sich keine Tribünen befinden, ist, um dem Uebelstande eines störenden Echo's vorzubeugen, mit Draperieen bespannt. Die gesammten Tribünen werden etwa 500 Sitzplätze enthalten. Dem Hofe, dem diplomatischen Corps, den Angehörigen der Reichstags-Mitglieder und den Journalisten sind besondere Logen vorbehalten. Die Journalisten-Tribüne enthält 62 Plätze; für die Stenographen ist ein großer, vierfenstriger Saal mit dazu gehörigem Correcturzimmer eingerichtet, und für die Presse in so fern ausreichend gesorgt, als den Journalisten in passender Lage bequeme Arbeitszimmer angewiesen sind. Für Heizung und Ventilation waren manche Schwierigkeiten zu überwinden. Die Heizung erfolgt mit Dampf; die Luft wird durch Pulsion mit einer besonderen Dampfmaschine zugeführt, und für die Abführung ist ein besonderer Schornstein aufgerichtet. Für den Aufenthalt der Abgeordneten außerhalb des Saales ist durch ein geräumiges Foyer (110 Fuß lang, 30 Fuß hoch) und durch gleichfalls geräumige Restaurations-, Lese-Zimmer u. gesorgt.

— Die Socialisten-Bewegung scheint den Regierungen und der Polizei viel Kopfschmerzen zu verursachen. Uebereinstimmend wird aus den europäischen Hauptstädten und den industriellen Bezirken Deutschlands gemeldet, daß zahlreiche Agenten, verschiedenen Berufsclassen angehörend, die Fäden einer weit verzweigten internationalen Verschwörung zu entdecken bemüht sind. Damit werden auch die Verhaftungen in Offenbach in Verbindung gebracht.

— Im Elsaß sind gegenwärtig, wie die „Kreuz-Ztg.“ hört, 50 Pfarreien unbesetzt.

Berlin, 21. August. Sr. Maj. der König haben dem kgl. sächs. Generalmajor von der Armee und Ober-Stallmeister Sr. Maj. des Königs, v. Thielau-Rüssing, den Rothen Adlerorden I. Classe, und dem königl. sächs. Hofmarschall Grafen Bizthum v. Eckstädt den Stern zum Rothen Adlerorden II. Classe verliehen.

— Durch Cabinetsordre ist genehmigt worden, daß auch den Unterbeamten, sowie denjenigen Personen des Unteroffizierstandes der mobilen Armee, welche ihre Uniform und Ausrüstungsstücke selbst beschaffen müssen und zur Unterhaltung derselben verpflichtet sind, ein Retablissementsgeld und zwar von 50 Thlr. für diejenigen Personen, welche der Armee resp. der Militärverwaltung dauernd angehören und von je 25 Thlr. für diejenigen, welche nur für die Dauer des Kriegszustandes aus dem Urlaubsstande, resp. dem Civilverhältnis zu ihren Dienststellungen berufen worden sind, gewährt werden darf.

— Gegenüber dem eminent hohen Stadthaushaltsetat Berlins verlohnt es sich, auch einmal kurz auf diejenigen Ausgabenposten hinzuweisen, welche der Reichshauptstadt aus unvorherzusehenden Fällen erwachsen. So sind beispielsweise für die Unterstützung der Familien zur Fahne einberorderter Reservisten und Landwehrmänner in diesem Jahre schon circa

500,000 Thlr. ausgegeben. Die Pocken-Epidemie hat der Stadt etwa 50,000 Thlr. gekostet, die Vorbaumittel gegen die Cholera betragen schon jetzt 10,000 Thlr. u.

— Etwa 300—400 Maschinenbauer aus der Norddeutschen Eisenbahnfabrik, welche kürzlich Strike gemacht und jetzt keine Arbeit hatten, sind in den letzten Tagen für Maschinenfabriken in New-Castel in England engagirt worden, da in diesem Orte erst vor Kurzem eines Strikes halber an 6000 Arbeiter ausgewandert waren. Die Bedingungen, unter welchen die deutschen Arbeiter hier engagirt wurden, sind folgende: Jeder Arbeiter erhält bei 57 Stunden Arbeit pro Woche 26 Sh. (8 Thaler 20 Sgr.); Ueberstunden werden 6 Sgr.; die Sonntagsarbeit wird mit 9 Sgr. die Stunde berechnet. Der Contract gilt für 6 Monate und erhalten die Arbeiter freie Hin- und Rückfahrt.

Königsberg, 17. August. Die „Hart. Ztg.“ berichtet: Heute hat ein Theil der hiesigen Maurergesellen Strike gemacht. Dieselben zogen Morgens durch die Stadt und zwangen die auf den Baustellen arbeitenden Collegen durch Gewalt und Drohungen zum Aufgeben der Arbeit. An einer Stelle drohten die strikenden Gesellen, welche einen Arbeitslohn von 1 Thlr. auf den Tag und eine Stunde weniger Arbeitszeit verlangen, das Baugerüst abjagen zu wollen, wenn die Arbeit nicht eingestellt werde.

— Bei den bisher erfolgten Versteigerungen der Cavalerie- und Artillerie-Pferde wurden die meisten Pferde von Händlern erstanden, welche von der französischen Regierung zum Massenankauf von Reit- und Zugpferden beauftragt sind.

#### Bayern.

Aus München wird der „N. Abztg.“ geschrieben: „Die in erster Zone vor Paris liegenden bayerischen Truppen wurden in neuester Zeit in soferne erheblich verstärkt, als die in zweiter Zone befindlichen Abtheilungen in die erste vorrückten, während die zweite durch von Lagny und Meaux vorbeordnete Preußen bezogen wurde. Diese Maßregel wurde in erster Linie durch Rapporte der Generale über die Stimmung der Bevölkerung herbeigeführt, erschien aber auch in diplomatischer Beziehung als Antwort auf gewisse Insinuationen der französischen Regierung geboten.“

München, 21. August. Die commissarische Besetzung der in Elsaß und Lothringen befindlichen deutschen Reichszollämter ist von Bayern nunmehr erfolgt. Es sind dorthin 120 bayerische Zollbeamte (Verwalter, Revisionsbeamte u.) und Bedienstete, nach den innern Aemtern Straßburg und Mühlhausen sowie nach den äußern, Metz, Diedenhofen u. berufen. Bei definitiver Besetzung dieser Aemter ist es möglich, daß Bayern noch weitere Zollstellen zur Besetzung zugestellt werden, während es nunmehr zugewiesene wieder abzugeben hätte.

Aischaffenburg, 21. August. Gestern Nachmittags 3½ Uhr ereignete sich bei Frohnhofen in der Nähe von Vazfach ein Eisenbahnunfall. Mehrere Wagen, welche sich von einem Güterzuge ausgehängt hatten und mit großer Schnelligkeit zurückliefen, stießen auf den Courierzug. Zwei Passagiere blieben todt, zwei Personen wurden schwer und 5 leicht verletzt.

Landau, 18. August. (P. K.) Ein hier constituirtes Kriegsgericht verurtheilte den bayerischen Unterlieutenant v. Waldensfels wegen Desertion vor dem Feind und Feigheit zum Tode.

#### Elsaß-Lothringen.

Straßburg, 21. August. (Fr. Z.) Das Collegium in Altkirch ist geschlossen; die Professoren haben ihre Demission gegeben und die Stadt verlassen.

#### Kirchennachrichten.

Sonntag, den 27. August 1871. Dom. XII. p. Trin.

Predigt Vorm. Herr Oberpfarrer M. Richter.

Nachm. Herr Diac. Kretschmar.

Die Beichtrede hält: Herr Diac. Kretschmar.

Königsbrück, den 26. August 1871.

Sonntag, den 27. August 1871,

predigt Vorm. Herr Pastor subst. Weinart aus Krafau.

Nachm. Herr Diac. Pfeiffer.

### Zum Bogelschießen,

Sonntag, den 27. d. M., wobei die zwei besten Schützen Prämien erhalten, ladet hiermit freundlichst ein

**Ernst Ziegenbalg.**

Richtenberg, Niederhänke.

### Bekanntmachung.

Kommenden Sonntag, den 27. August d. J., Nachmittags, soll bei Unterzeichnetem ein **Scheibenschießen** abgehalten werden, wozu ich Freunde dieses Vergnügens höflichst einlade, wobei auch zugleich Tanzvergnügen stattfindet.

Glauschnitz, den 23. August 1871.

**Carl Schobert.**

### Restaurations Augustusberg.

Sonntag, den 27. August, Concert und Tanzmusik, wobei mit Entenbraten, Kaffee und Kuchen u. s. w. bestens aufwarten wird.

Achtungsvoll

**Ferd. Bürger.**

### Zum Erntefest,

nächsten Sonntag, wobei von Nachmittags 3 Uhr an **Tanzmusik** stattfindet und mit Speisen und Getränken, Kaffee und Kuchen bestens aufwarten wird, ladet freundlichst ein

Walbschloßchen.

**Franz Schäfer.**

**Glaspapier**, fein, mittel, stark, à Bogen 3 Pfg.

**Düten** in versch. Größen und Stärken.

**Spielkarten** empfiehlt

**B. v. Lindenau's Buchhandlung in Pulsnitz.**

**300 Thlr.** — — — sind zu Michaelis d. J. auszuleihen.

Wo? zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

## Gasthof zum Herrnhaus.

Donnerstag, den 31. d. M., nach dem Einzug der Kinder,  
**Concert & Illumination unter den Linden,**  
 wozu ergebenst einladet  
**Pulsnik.** F. Grözner.

## Dramatischer Verein.

Montag, den 28. August h. a., Abends 8 Uhr,  
**Theater**

im  
 Saale zum Rathskeller  
 in  
 Königsbrück.  
**Das eiserne Kreuz,**  
 Lebensbild in 1 Act, von E. Wiebert.  
 Hierauf:  
**Der Pole und sein Kind,**  
 Liederpiel in 2 Acten, von Lorzing.  
 Entree gegen Programm. 1. Pl. 5 Ngr. 2. Pl. 3 Ngr.  
 Programms sind vom Sonnabend, d. 26. h. ab bei dem Drechslermstr. Breischneider zu haben.  
**Das Directorium.**

## Schützenhaus Pulsnik.

Sonntag, Dienstag, Freitag,  
**Fortsetzung des Prämien-Regelschießen,**  
 à Nummer 2 Ngr. 18 Gewinne. 1. Gew.: 20 Thlr., 2. Gew.: 15 Thlr.,  
 3. Gew.: 10 Thlr. an Werth,  
 wozu freundlichst einladet G. W. Müller.

### Riemen-Gänge!

1	2	fachen	8	sp. Quadr.-Gänge
7	3	=	8	= do.
1	4	=	8	= do.
2	3	=	9	= Ligen-Gänge
4	2	=	13	= do.
1	2	=	17	= do.
1	1	=	21	= do.
1	1	=	33	= do.
2	2	=	12	= Kores-Gänge
33	2	=	16	= do.
9	2	=	20	= do.
29	2	=	24	= do.
2	1	=	32	= do.

nebst 4 Tischen mit dopp. Getriebe, Kronenrahmen,  
 Haspel, Spul- und Dubelir-Maschinen etc. etc.,  
 alles in gutem Zustand, sehr billig zu verkaufen.  
 Die Expedition d. Bl. sagt wo?

### Feld-, Wiesen- und Garten- verkauf!

Die zu dem Nachlasse des verstorbenen Fabri-  
 canten Herrn Carl Gottlob **Hübner** gehörigen,  
 zu Pulsnik gelegenen Grundstücke und zwar:  
 a., Wiese, im Eschig, Flurb. Nr. 890 an 75 □R.,  
 b., Feld, auf dem Kapellgarten, Flurb. Nr. 1107  
 und 1109 an 97 □R.,  
 c., Feld, daselbst, Flurb. Nr. 1084 an 70 □R.,  
 d., Feld, daselbst, Flurb. Nr. 1234 an 57 □R.,  
 e., Wiese, bei der Scharfrichterei, Flurb. Nr.  
 355 an 42 □R.,  
 f., Wiese, daselbst, Flurb. Nr. 257 an 72 □R.,  
 g., Garten, rechts der Dhorner-Gasse, Flurb.  
 Nr. 301, 302, 303 und 304 an 79 □R. und  
 h., Scheunen-Platz in der grünen Gasse, Flurb.  
 Nr. 321 nach 1/2

sollen  
 Montag, den 28. August d. J.,  
 Nachmittags von 3 Uhr ab, an Ort und Stelle,  
 meistbietend verkauft, und mit dem Grundstücke  
 unter a., begonnen werden.  
**Die Erben.**

### Obst-Verpachtung.

Die zum Rittergute **Pulsnik** gehörigen  
 Pflaumen-Alleen sollen Freitag, den 1. Septbr.  
 d. J. Jahres, Nachmittags 5 Uhr, verpachtet werden.  
 Näheres beim **Schloßgärtner** in Pulsnik.

Heute, Freitag, frische Fettleberwurst bei  
**W. Mierisch.**

**Feinste böhmische Tafelbutter,**  
 frisch und rein im Geschmacke, empfiehlt  
**Bruno Sieber.**

### Reißig- & Stockholzverkauf.

In der Waldung des Herrn Gutsbesitzer Voigt  
 in Mbn. Friedersdorf, ohnweit der Straße die von  
 Mittelbach nach Oberlichtenau führt, an der Ober-  
 lichtenauer Grenze, soll den 3. September, Nach-  
 mittags 4 Uhr, eine große Partie starkes kiefernes  
 Reißig und Stockholz meistbietend verkauft werden,  
 auch steht noch starkes kiefernes Scheitholz und  
 birkenes Reißig zu verkaufen.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn  
 bekannt gemacht. **Mattick.**

Eine hochtragende **Ziege** ist zu verkaufen in  
 Böhm.-Bollung Nr. 18.

### Leinfuchen

sind zu haben bei **S. W. Weber** in Pulsnik.

**50 Ctr. gutes Heu sucht zu kaufen**  
**Morig Sahn.**

**Asthmaleidende** wollen sich ver-  
 trauungsvoll an  
**Bernhardt & Sohn** in Dessau wenden  
 die einen Kräutersaft besitzen, wodurch vielen  
 geholfen, worüber Zeugnisse in Menge vorliegen.

Eine Häuslernahrung steht in **Rohna** bei  
 Königsbrück sofort zu verkaufen. Näheres bei  
**Heinrich Reichardt** in Königsbrück.

## Schützenhaus Pulsnik.

Sonntag, den 27. d. M.  
**Tanzvergnügen.**

Dienstag, den 29. August,

## Vogelschiessen im Kränz- chen

mit **Concert.** Wegen der Kürze der Tage  
 beginnt dasselbe Punkt 4 Uhr Nachmittags. Prä-  
 mien wie früher. Zahlreiche und pünktliche Be-  
 theiligung ist wünschenswerth.

Königsbrück, d. 20. August 1871.

**Das Directorium.**

## Zum Schlachtfest,

Freitag, den 25. August, sowie zum

## Schweineauschießen

Sonntag, den 27. August, ladet von Nah und  
 Fern freundlichst ein **Julius Frenzel,**  
 Dborn. Schenkwirth.

### Dank

unsrer lieben Heimath Großröhrsdorf!  
 Nach dem wir von den vielen Strapazen, Mühen  
 und Beschwerden, welche wir, die Unterzeichneten,  
 bald ein ganzes volles Jahr in Frankreich, wo der  
 blutige Krieg seine Fackel angezündet, wo wir stets  
 in Lebensgefahr, nun zu den lieben Unserigen zu-  
 rückgekehrt sind, ward uns der 11. August zu einem  
 Fest- und Freudentage bereitet, wie wir es nicht  
 gehnt hatten. Diese Ehre, diese Liebe die uns  
 da zu Theil wurde, verpflichtet uns, nachdem wir  
 uns von alledem etwas erholt, zu dem herzlichsten  
 Danke, den wir heute hiermit öffentlich aussprechen:  
 Dank dem hiesigen Militärverein, welcher im Ver-  
 eine mit allen sich hier befindlichen Vereinen (13  
 an der Zahl) uns und auch den betreffenden  
 Frauen, diesen Festgenuß und Festmahl veranstal-  
 teten und bereiteten. — Dank allen Denen, welche  
 zur Verschönerung des Festes ihre Häuser mit  
 Flaggen, Fahnen, Kränzen u. s. w. geschmückt  
 hatten; Ehrensporten bauten, mit uns ehrenden  
 und dankenden Inschriften, für die Mithilfe die  
 wir an dem Siege geleistet hatten. — Dank dem  
 Festcomité für die Umsicht und Leitung des so gut  
 arrangirten Festes. Besondern Dank aber auch  
 dem Herrn Pastor Schmieder für die herzliche  
 Begrüßungs- und Bewillkommungs-Ansprache,  
 sowie die in der Kirche gehaltene, zu Herzen  
 sprechende Altarrede. — Dank den Musikchören  
 und Sängern, welche durch diese schönen vater-  
 ländischen Melodien unser Ohr und Herz erfreu-  
 ten. — Dank dem Gasthofsbesitzer Herrn Eduard  
 Hause für den uns credenzten Wein, wozu er uns  
 durch folgenden Vers, den er am Eingange ange-  
 bracht, einlub:

Willkommen tapfere Kriegerschaar!

Euch drohet nun nicht mehr Gefahr;

Kommt laßt uns in den Garten sein

Ein Stündchen froh beisammen sein!

Gleichen Dank aber auch den lieben Festjung-  
 frauen, welche vom Anfang bis zu Ende uns be-  
 gleiteten und uns dieses uns unvergeßliche und  
 schöne Fest würzten und verschönerten.

Traute Heimath, unsrer Lieben,

Grüßest uns mit heiterm Blick,

Bist uns lieb und hold geblieben,

In der Heimath wohnt das Glück.

Großröhrsdorf, den 24. August 1871.

Sämmtliche theilhabende Soldaten und Krieger.

Herr Cantor Haase wird von der Expedition  
 dieses Blattes um Abgabe seiner Adresse gebeten.